

Die Flucht von Realta

Eine umstrittene Versorgungsanstalt

(Korr.) Die vom Kanton Graubünden unterhaltene Versorgungsanstalt Realta (Station Rodels-Realta der Linie Chur-Thusis) hat in letzter Zeit wieder einmal mehr zu reden gegeben, als den Leitern derselben wohl angenehm ist, denn das bekannte Wort, daß jene Frauen die besten seien, von denen am wenigsten gesprochen wird, dürfte — mutatis mutandis — auch auf Anstalten dieser und ähnlicher Art anwendbar sein.

Das Bündner Kantonsgericht hat bekanntlich unlängst fünf Delinquenten, die letzten Sommer aus der Anstalt ausgerissen waren und die dann eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen verübt hatten, zu Gefängnisstrafen von mehreren Monaten verurteilt, im Zusammenhang mit diesem Straffall aber auch eine amtliche Untersuchung über die Zustände in dieser Anstalt angeordnet, und zwar auf Grund der Anlagen, welche die verhältnismäßig noch jungen Delinquenten (der Älteste zählt 27 Jahre) gegen die Behandlung in Realta erhoben hatten. Die Aussagen der fünf lauteten zum größten Teil übereinstimmend. Alle sollten sie überaus streng, ja un menschlich behandelt worden sein; bei der Arbeit im Freien hätten sie schwere Fußketten tragen müssen, und ohne daß sie sich besonderer Vergehen schuldig gemacht hätten, sei ihnen öfters die Zwangsjacke angegürtet und sie selber auf längere Zeit in Dunkelhaft geworfen worden usw. Die Aussagen, welche die Angeklagten bei ihren Verteidigern deponierten und die vor Kantonsgericht teilweise zur Verlesung kamen, waren in der Tat schon geeignet, einiges Aufsehen zu erregen, selbst wenn man beträchtliche Uebertreibungen, wie sie in solchen Fällen von Anstaltsinsassen angewandt zu werden pflegen, in Abzug brachte.

Von all diesen Anlagen sei nur die eines einzigen wiedergegeben: „Ich habe während der Jahre 1925 bis 1927 einmal sieben Monate lang die an den Füßen festgemachte Kette tragen müssen. Vier Wochen lang trug ich sie auch im Arrest. Drei Male steckte man mich in die Zwangsjacke, und ich erlitt unendliche Schmerzen. Mitten im Winter mußte ich barfuß im Arrest sitzen, ohne Mantel, ohne Socken und ohne Rock.“

Seit der Verurteilung der Fünf, von denen vier als „notorische Verbrecher“ bezeichnet werden, schwebt nun also über der bündnerischen Versorgungsanstalt die amtliche Untersuchung: Aber siehe: Inzwischen hat nun Realta schon wieder von sich reden gemacht, indem dieser Tage nicht weniger als dreizehn Insassen für der Anstaltsobhut entzogen. Während der Anstaltliches zu ihrem Arbeitsplatz entwic

„Hunger und Prügel sollten als Erziehungsmittel nicht vorkommen.“ Und im Großen Rate wurde schon vor Jahren gesagt: „Tatsache ist, daß gewisse Vorkommnisse immer wieder Gegenstand von Klagen darstellen, die gewiß nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind.“ Daß solche und ähnliche Klagen nun aber seit bald vier Jahrzehnten, nicht verstummt sind und nicht verstummen wollen, muß immerhin zu denken geben.

An baulicher Ausgestaltung, an Reformen, Umstellungen in der Leitung usw. hat es der Kanton in Realta nicht fehlen lassen. Da in früheren Jahren immer geklagt worden war, der Bervalter arbeite für den Fiskus, der Zweck der Anstalt aber verlange eine Behandlung nach andern, der Heilfunde und Besserung dienenden Grundsätzen — eben deshalb hat man denn auch 1918 einem Arzt (Psychiater) die Oberleitung übergeben. Die Heil- und Versorgungsanstalt umfaßt seit damals verschiedene Abteilungen: Die alte Korrektionsanstalt; eine Abteilung für Geistesranke und Geisteschwache, eine weitere für körperlich Kranke und eine Arbeiterkolonie, während sich die noch besonders vorgesehene Trinkerheilstätte als unnötig erwies. Gewiß liegt gerade darin, daß die Anstalt vielen und verschiedenen Zwecken dienen soll, eine bedeutende Schwierigkeit für Direktion und Verwaltung. Dazu kommt der Umstand, daß in Realta fast ständig Platzmangel herrschte und immerfort noch herrscht, ob schon inzwischen das Altersasyl Rotenbrunnen der Anstalt angegliedert wurde. Auch wurde 1924 durch Umbau des Sommerhauses zu einer neuen Arbeiterkolonie Platz gewonnen; aber der Platzmangel bleibt chronisch. Ursprünglich war die Anstalt nur für etwa 200 Insassen berechnet, letztes Jahr zählte sie deren 419. Schon 1923 stellte übrigens die großräumige Geschäftsprüfungskommission fest: „Junge, etwas leichtsinnig veranlagte Korrektionsanstellung, die Arbeiterkolonie und alte, gebrechliche Leute gehören nicht unter das gleiche Dach mit verstockten Sündern.“ Die alten Leute haben inzwischen in Rotenbrunnen Unterkunft gefunden; aber noch immer sind sich alte Verbrecher und junge, straffällig gewordene Elemente in Realta zu nahe. Es wird denn auch gesagt, daß eine Trennung der jetzigen Korrektionsanstalt in eine Verwahrungsanstalt und in eine Erziehungsanstalt unvermeidlich geworden sei.

Kurz nachdem die Anordnung einer neuen amtlichen Untersuchung bekannt wurde, hat die Anstaltsleitung die Churer Presse zu einem Augenschein eingeladen, der jedenfalls den Zweck verfolgen sollte, zu zeigen, daß die Leitung tue, was im Rahmen der gegebenen Verhältnisse möglich sei; dabei wurden von dieser auch die Aussagen der genannten Verurteilten zum Teil als unwahr, zum Teil als übertrieben bezeichnet. Weiterhin muß man aber wünschen daß die von der Regierung nunmehr in die Wege geleitete Untersuchung baldmöglichst in möglichst gründlicher Weise durchgeföhrt wird, und daß alsdann aus den Ergebnissen unerbitlich die nötigen Konsequenzen gezogen werden.